

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16312
Dienstag, 21. Juni 2022

Getreideernte 2022: Versorgung trotz Herausforderungen gesichert	1
EU-Agrarwetterdienst: Trockenheit verschlechtert Ernteaussichten dritten Monat in Folge	4
Schwere Unwetter suchten Oberösterreich, Steiermark und Kärnten heim	5
Der europäische Schlachtrindermarkt belebte sich jüngst etwas	5
Ernte von Frühkartoffeln läuft in Österreich auf Hochtouren	6
Verein Marchfeldspargel kritisiert Handel wegen zu vielen Importen	7
Schmuckenschlager: Kohle ist größter klimapolitischer Rückschritt der letzten Jahrzehnte	7
Landwirtschaftskammer Niederösterreich präsentiert LK-Technik Mold	8
LK Oberösterreich: Mehr Tierwohl erfordert faire Abgeltung über höhere Preise	10
Green Care-Hoftafel im Rahmen des Kärntner Fachtages verliehen	10
Oberösterreich: Landesbäuerin begrüßt Entlastung pflegender Angehöriger	12
Steirische Obstveredler-Superstars sind gekürt	13

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Getreideernte 2022: Versorgung trotz Herausforderungen gesichert

Leichtes Flächenplus - Innovative Technik, nachhaltige Effizienz und Entlastung für Zukunft bedeutsam

Mold/Horn, 21. Juni 2022 (aiz.info). - Obwohl die heimischen Bäuerinnen und Bauern 2022 mit zahlreichen Herausforderungen zu kämpfen haben, werden sie auch heuer Österreichs Bevölkerung mit ausreichend Ackerfrüchten versorgen. Dass trotz fehlender Winterfeuchtigkeit und enorm gestiegener Betriebsmittelkosten durch die Ukraine-Russland-Krise sogar ein leichtes Plus bei Getreideanbaufläche und -ernte zu erwarten ist, beleuchteten die Präsidenten der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, **Josef Moosbrugger**, der LK Niederösterreich, **Johannes Schmuckenschlager**, und der LK Burgenland, **Nikolaus Berlakovich**, heute bei einem Pressegespräch an der neu eröffneten LK-Technik Mold im Bezirk Horn (NÖ). Dabei wurde auch der Verlauf des Ackerbaujahres 2022 präsentiert, die Notwendigkeit des Versorgungssicherungsbeitrages und des AMA-Gütesiegel-Ausbaus erläutert sowie die Bedeutung von Forschung, innovativer Technik und nachhaltiger Effizienz zur Erreichung der EU-Nachhaltigkeitsziele erörtert.

Derzeit wird ein 3%-Flächen- und 6%-Ernteplus erwartet. Der Getreideanbau ohne Körnermais konnte nach dem Tiefststand 2021 im Jahr 2022 wieder um 3% oder knapp 14.000 ha Fläche auf insgesamt 530.000 ha zulegen und liegt somit um 2% unter dem Fünf-Jahres-Durchschnitt. Die Getreideernte dürfte aktuellen Schätzungen zufolge mit insgesamt 2,97 Mio. t um 6% gegenüber dem Vorjahr mit 2,79 Mio. t. zulegen und auch den Fünf-Jahres-Durchschnitt um 3% übertreffen. "Österreichs Bäuerinnen und Bauern sorgen auch in Krisenzeiten für Versorgungssicherheit. Angesichts vielfältiger Herausforderungen sind die aktuellen Ernteprognosen nicht nur eine gute Nachricht und Glück. Sie sind vielmehr Ergebnis umfangreichen Know-hows unserer Ackerbaubetriebe und intensiver Beratung, um trotz immer schwierigerer Witterungsbedingungen und enormer Betriebsmittelkosten die richtigen Anbau- und Kulturpflagemassnahmen zu treffen", betonte Moosbrugger.

"Gleichzeitig ist festzuhalten, dass unsere Ackerbaubetriebe massiv in Vorleistungen investieren mussten und die Planbarkeit in der aktuellen Marktsituation schwierig ist. Ob nicht die Witterung noch einen Strich durch die Rechnung macht und die notwendigen höheren Preise für die Ernte erzielt werden können, ist unsicher, zumindest bis die Ernte vom Feld gebracht ist. Außerdem müssen die Landwirte bereits jetzt den Anbau für die Ernte 2023 planen und zu sehr hohen Preisen Betriebsmittel einkaufen. Von daher ist der in der vergangenen Woche präsentierte Versorgungssicherungsbeitrag ein unverzichtbares Unterstützungssignal für unsere Betriebe, in Produktion zu bleiben. Gleichzeitig muss der Zugang zu wichtigen Betriebsmitteln dauerhaft sichergestellt werden. Wir müssen mit regionaler, nachhaltiger Erzeugung in der gesamten Wertschöpfungskette unabhängiger werden", unterstrich der LKÖ-Präsident.

Spürbare Auswirkungen der Ukraine-Russland-Krise

"Deutliche Auswirkung der Ukraine-Russland-Krise und der Betriebsmittel-Kostensteigerungen ist die Zunahme der Soja-Anbaufläche 2022 um 23% von 76.000 ha auf 93.000 ha. Gegenüber der Fläche von vor fünf Jahren mit 64.200 ha ist das eine deutliche Steigerung. Soja, eine Leguminose, die Luftstickstoff bindet und somit keinen teuren Stickstoffdünger benötigt, als Eiweißlieferant verstärkt nachgefragt wird und auch als vergleichsweise klimafit gilt, ist somit weiter auf der Überholspur", erklärte der LKÖ-Präsident. "Aber auch bei der Maisanbaufläche sind die Auswirkungen der hohen Düngerkosten zu erkennen. Da für diese ertragsstarke Kultur etwas mehr Dünger erforderlich ist und auch deutlich höhere Trocknungskosten zu erwarten sind, haben sich einige Landwirte für andere Kulturen entschieden", so Moosbrugger.

Winterkulturen gewinnen an Fläche, Sommerkulturen verlieren

"Zugenommen haben neben Soja hauptsächlich Winterkulturen wie Winterweizen, Wintergerste, Dinkel und auch Winterroggen. An Fläche verloren haben hingegen - wie bereits in den letzten Jahren - die Sommerkulturen. So hat etwa Sommergerste, die wegen Frühjahrstrockenheit immer wieder Ertrags- und Qualitätsausfälle mit sich bringt, von rund 32.000 ha um 20% oder 6.400 ha weiter auf 26.000 ha abgenommen. Auch Zuckerrübe, Ölkürbis, Ackerbohne, Kartoffeln und Sonnenblumen wurden heuer etwas weniger angebaut", berichtete Berlakovich, auch LKÖ-Pflanzenbau-Ausschuss-Vorsitzender. "Die Bio-Ackerfläche hat 2022 leicht um 2.600 ha auf 270.000 ha zugenommen und beträgt 20% der Gesamttackerfläche. Bei Getreide allein beträgt der Bio-Flächenanteil 21%."

"Während Niederschläge beim Herbstanbau noch ausreichend waren, haben sie dann für lange Zeit gefehlt, was zu Beginn der Saison große Sorgen bereitet hat. Dank des kühlen März und April hat sich die fehlende Winterfeuchtigkeit aber nicht ganz so gravierend ausgewirkt. Durch den Regen, der - je nach Region - im Mai, spätestens aber im Juni eingesetzt hat, konnten die meisten Ackerkulturen den Entwicklungsrückstand noch einigermaßen aufholen. Zu beobachten ist eine bemerkenswerte Entwicklung. Das Getreide ist mit den geringen Niederschlägen relativ gut zurechtgekommen. Die mittlerweile sehr häufig praktizierte wassersparende Bewirtschaftung unserer Bäuerinnen und Bauern sowie Sorten, die mit veränderten Bedingungen besser zurecht kommen, machen das möglich", betonte Berlakovich, der aber noch auf die aktuell stattfindende, entscheidende Kornfüllungs- und Reifungsphase verwies, die moderate Sommertemperaturen erfordert und Beleg dafür ist, dass dem Klimawandel mit Innovation in der Züchtung begegnet werden muss. Hagelereignisse werden heuer von allen Bundesländern regional gemeldet, am stärksten betroffen war bisher Kärnten. Die Gesamtschäden belaufen sich in dieser Saison laut Österreichischer Hagelversicherung bereits auf zirka 12 Mio. Euro Schadenssumme", berichtete Berlakovich.

Herkunftsgarantie mit AMA-Gütesiegel-Ausbau verstärken

"Unsere Getreidesorten leisten heute schon sehr viel, der Klimawandel erweist sich aber als immer stärkere, unberechenbare Herausforderung. Unsere bäuerlichen Familienbetriebe kommen trotz aller Widrigkeiten ihrem Versorgungsauftrag nach. Bei dem für die Lebensmittelerzeugung so wichtigen Weich- und Hartweizen haben wir einen hohen Selbstversorgungsgrad. Aufgrund der sehr guten Qualität und der starken Nachfrage exportieren wir dieses Getreide in andere Länder - zum Beispiel für die italienische Nudelproduktion. Quer über alle Getreidesorten und die gesamte Verwendung beträgt der österreichische Selbstversorgungsgrad rund 80%. Die Differenz wird vor allem aus dem

angrenzenden Donaauraum - Tschechien, Slowakei, Ungarn, aber auch Slowenien - ergänzt, wobei es sich um schlechtere Qualitäten handelt. Diese werden zu Futtermitteln, Bioethanol, Stärke und Bestandteilen von Erfrischungsgetränken verarbeitet oder finden als Ersatz von Importsoja Verwendung", berichtet Berlakovich.

"Wir können stolz auf den österreichischen Ackerbau sein und sollten verlässliche Partnerschaften im Sinne von Bauern und Bevölkerung forcieren. Mit den hohen österreichischen Umweltauflagen und der breiten Teilnahme an freiwilligen Umweltprogrammen produzieren wir in Österreich Getreide mit höchsten nachhaltigen Qualitätsstandards. Wir arbeiten intensiv an einer Ausweitung des AMA-Gütesiegels auch auf Getreideprodukte, um eine Win-win-Situation für Produzenten und Konsumenten zu ermöglichen", unterstrich der LKÖ-Ausschuss-Vorsitzende. Auf EU-Ebene setzt er sich als Österreichs LK-Vertreter im EU-Bauernverband COPA unter anderem dafür ein, dass nach dem Vorbild der österreichischen Eiweißstrategie auch eine europäische geschaffen wird. Der Eiweiß-Selbstversorgungsgrad in Europa, insbesondere bei Soja, soll forciert und klimaschädliche Importe reduziert werden.

Umwelt und Wirtschaft Hand in Hand forcieren

Schmuckenschlager betont: "Wir brauchen geeignete politische und finanzielle Rahmenbedingungen sowie eine Vorbeugung und Anpassung an den Klimawandel - durch Anpassung des Kulturartenspektrums, Züchtung neuer Sorten und geeignete Sortenwahl. Außerdem gilt es, Bewässerungsmöglichkeiten und wassersparende, humusschonende und innovative Bewirtschaftungsweisen weiter zu forcieren. Gleichzeitig sollten wir aber auch alle anderen Möglichkeiten zur Absicherung von Produktion und Versorgung in Österreich nützen. Es ist wichtig, Umwelt und Wirtschaft gezielt unter einen Hut zu bringen und nachhaltige Effizienz zu fördern. Dabei können moderne Technik und Digitalisierung entscheidende Werkzeuge sein." Er sagt weiter: "Institutionen wie die LK-Technik Mold haben wichtige Aufgaben im Zusammenspiel von Forschung, Entwicklung und Praxis sowie in der damit verbundenen Aus- und Weiterbildung. Hier werden innovative Techniken gemeinsam entwickelt, getestet und dann zusammen mit interessierten Bäuerinnen und Bauern ausprobiert."

Pflanzenschutz: So wenig wie möglich, so viel wie notwendig

"Persönliche Beratung und online-basierte Tools zur Wissensvermittlung wie der LK-Warndienst helfen unseren bäuerlichen Familienbetrieben, noch einfacher zu Informationen über auftretende Schädlinge und Schaderreger zu kommen. Durch 'Smart Farming' und 'Precision Farming' kann der Landwirt Ressourcen wie Dünger und Pflanzenschutzmittel effizienter einsetzen. Teilflächenspezifische Bewirtschaftungsmethoden ermöglichen eine dem Bedarf der Pflanzen entsprechende Ausbringung von Betriebsmitteln. Am Standort der LK-Technik Mold werden die neuesten Techniken getestet, auf Praxistauglichkeit geprüft und den Landwirten nähergebracht. Die Digitalisierung kann ihren Beitrag für nachhaltige und bedarfsgerechte Anwendungen im Ackerbau leisten. All diese innovativen, zielgerichteten Möglichkeiten sind geeignet, Umwelt und Geldbörse gleichermaßen zu entlasten und punkto Klima- und Umweltziel-Erreichung voranzukommen", so der LK NÖ-Präsident. "Der Integrierte Pflanzenschutz mit unterschiedlichsten pflanzenbaulichen Maßnahmen wie Fruchtfolge, Sortenwahl und Nützlingseinsatz ist längst gängige Praxis und wird auf Basis neuester Erkenntnisse laufend weiterentwickelt. Nichtsdestotrotz sind entsprechende Pflanzenschutz- und Düngemittel weiterhin unverzichtbar für unsere Versorgungssicherheit."

Hinsichtlich der Green-Deal-Ziele betonte Schmuckenschlager, dass es dringend notwendig ist, einige Punkte im derzeit vorliegenden Vorschlag zu prüfen und neu zu bewerten. Österreich hat seit 2011 bei chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln bereits 22% eingespart. Trotzdem sieht der Green Deal eine Reduktion von 50% bis 2030 vor. "Hohe Sorgsamkeit und Professionalität beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist natürlich oberstes Gebot - auch für die Zukunft. Ebenso garantieren die hohen Zulassungsstandards in der EU die Sicherheit der eingesetzten Pflanzenschutzmittel. Die letzten Jahre haben uns mit unterschiedlichsten phytosanitären Herausforderungen bei Raps, Kartoffel, Zuckerrübe und Körnererbse allerdings gezeigt, dass Versorgungssicherheit ohne vernünftige Werkzeuge nicht funktioniert. Immer mehr Mittel fallen weg. Wenn es keine vernünftigen Alternativen gibt, werden viele Ackerkulturen, aber auch Obst-, Gemüse- und Weinbau noch stärker unter Druck geraten und somit auch Österreichs Lebensmittelversorgungssicherheit", warnte der LK NÖ-Präsident. (Schluss) - APA OTS 2022-06-21/11:30

EU-Agrarwetterdienst: Trockenheit verschlechtert Ernteaussichten dritten Monat in Folge

Ertragspotenzial in EU nunmehr unter Fünf-Jahres-Schnitt - In Österreich aber darüber

Wien, 21. Juni 2022 (aiz.info). - Anhaltend zu trockenes Wetter verschlechtert das Ertragspotenzial von Winterkulturen zur Ernte 2022 in Europa den dritten Monat in Folge, so das MARS (Monitoring Agricultural Resources)-Bulletin des Wissenschaftlichen Diensts der Europäischen Kommission (JRC Joint Research Center) am Montag. In der EU fallen nun die Ertragsaussichten bei Weichweizen, Durum und Wintergerste etwas unter den Fünf-Jahres-Schnitt. Entgegen diesem Trend fanden die Winterungen in Österreich dank leicht überdurchschnittlicher Temperaturen und gedeihlicher Regenfälle während des vergangenen Monats gute Bedingungen vor. Daher sei hierzulande mit Erträgen von Weichweizen, Durum, Gerste und Raps über dem fünfjährigen Mittel und dem Vorjahresergebnis zu rechnen.

Demnach hätten sich in der EU die Prognosen für die Hektarerträge von Weichweizen gegenüber Mai um 2,2% auf 1,3% unter den Fünf-Jahres-Schnitt, die von Durum um 4,7% auf 2,3% unter das Mittel sowie die von Wintergerste im Monatsabstand um 0,9% auf 0,4% weniger als in den vergangenen fünf Jahren reduziert. Das Ertragspotenzial von Weichweizen sei in 13 der 25 EU-Länder mit Weizenanbau zurückgegangen, am stärksten davon in Frankreich, Ungarn, Polen und Rumänien. In Italien und Spanien hätte zu heißes und trockenes Wetter auch Sommerungen wie Mais und Sonnenblumen negativ betroffen. Außerhalb der EU litten die Erträge weiters in der Ukraine.

Prognose für Österreich über Fünf-Jahres-Schnitt - Sommerungen teilweise weniger als 2021

Für Österreich sieht das MARS-Bulletin gute Aussichten für die Ernte 2022. Somit schätzt es hierzulande die Flächenerträge 2022 von Weichweizen um 0,6% über dem Vorjahr und 3,7% über den letzten fünf Jahren. Bei Durum sind es gegenüber dem Vorjahr um 1,4% mehr und um 3,5% über den fünf Jahren, bei Sommergerste beträgt das Plus 4,0% respektive 10,0% über den beiden Vergleichswerten, bei Wintergerste 2,6% und 2,8%, Raps 2,2% beziehungsweise 3,6% sowie Sojabohnen 0,5% zum Vorjahr und 3,5% gegenüber dem Mittel der fünf Jahre. Roggen soll dagegen

um 0,6% weniger als 2021 werden, aber noch immer um 1,5% mehr als im fünfjährigen Durchschnitt, die Erträge von Sonnenblumen werden im Jahresabstand um 9,8% kleiner und doch noch um 0,3% über dem mehrjährigen Ergebnis sowie die von Mais um 3,3% weniger und um 2,1% über den letzten fünf Jahren. (Schluss) pos

Schwere Unwetter suchten Oberösterreich, Steiermark und Kärnten heim

Hagelversicherung: 22.500 ha Agrarfläche mit 6,3 Mio. Euro Versicherungswert betroffen

Wien, 21. Juni 2022 (aiz.info). - Nach den heißesten Tagen dieses Jahres traten die prognostizierten schweren Unwetter ein und suchten zuerst am späten Nachmittag des Montags Oberösterreich heim, danach auch Kärnten und die Steiermark. Starkniederschläge, Sturm und bis zu golfballgroße Hagelschloßen verursachten auf einer Agrarfläche von rund 22.500 ha enorme Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen. Die ersten Erhebungen durch die Sachverständigen der Österreichischen Hagelversicherung ergeben einen landwirtschaftlichen Gesamtschaden von 6,3 Mio. Euro, davon 5 Mio. Euro alleine in Oberösterreich. Die Prognosen der Meteorologen der Hagelversicherung wiesen für die nächsten Tage weiterhin auf ein hohes Unwetterpotenzial hin, vor allem am Mittwoch könne sich die Lage noch verschärfen, so **Mario Winkler**, Pressesprecher der Hagelversicherung.

In Oberösterreich sind auf einer Gesamtfläche von 20.000 ha mit einer Schadenssumme von 5 Mio. Euro die Bezirke Ried im Innkreis, Schärding und Grieskirchen Opfer der Unwetter, in der Steiermark Deutschlandsberg und Graz-Umgebung auf 1.500 ha mit 800.000 Euro Schaden sowie in Kärnten die Bezirke Spittal an der Drau und Wolfsberg auf 1.000 ha mit 500.000 Euro Schadenssumme. (Schluss)

Der europäische Schlachtrindermarkt belebte sich jüngst etwas

Knappes Angebot deckt gerade die Nachfrage - Überhänge in Österreich abgebaut

Wien, 21. Juni 2022 (aiz.info). - Der europäische Schlachtrindermarkt belebte sich etwas. Dabei reicht oft das knappe Angebot gerade aus, um die Nachfrage zu decken. Dies gilt in allen Kategorien, so die Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Rind. In Österreich sei es gelungen, diese Woche die Überhänge abzubauen. Es würden weniger schlachtreife Jungtiere angemeldet, und gleichzeitig belebe sich die Nachfrage wieder etwas. Vor allem die Lage im Export entspanne sich diese Woche zusehends. Die Preise notieren stabil zur Vorwoche.

Auch das heimische Angebot an Schlachtkühen sei rückläufig. Vor allem in den westlichen Bundesländern gehe es saisonal gegen Ende Juni immer stark zurück. Die Lage im Export sollte sich in den nächsten Wochen ebenfalls wieder etwas entspannen. Die Schlachtkuhpreise tendieren gleich zur Vorwoche. Entscheidend für den weiteren Marktverlauf werde es auch sein, wie sich die hohen Temperaturen auf den Fleischkonsum auswirken. Für die Kalenderwoche 25 werden

Basis-Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen für Kalbinnen HK R2/3 von netto 3,85 Euro/kg, für Kühe HK R2/3 von 3,53 Euro/kg sowie stabil zur Vorwoche für Schlachtkälber HK R2/3 von 5,85 Euro/kg erwartet. Über Preise für Jungstiere HK R2/3 wurde keine Einigung erzielt.

Deutschland: Landwirte bei Abgabebereitschaft verhalten

In Deutschland ist die Abgabebereitschaft der Landwirte eher verhalten, und Tiere werden teilweise bis zum Ende des Wirtschaftsjahres zurückgehalten. Somit pendelt das Angebot weiter zurück bei einer gleichzeitig lebhafteren Nachfrage. Auch bei weiblichen Schlachtrindern ist zu beobachten, dass das Angebot rückläufig ist. (Schluss)

Ernte von Frühkartoffeln läuft in Österreich auf Hochtouren

Steigendes Angebot bei ruhiger Nachfrage sorgt für weitere Preissenkung

Wien, 21. Juni 2022 (aiz.info). - Die Frühkartoffelernte in Österreich läuft seit letzter Woche so richtig auf Hochtouren. Die Erntearbeiten kamen in allen Bundesländern in den letzten Tagen durchaus zügig voran. Wenngleich es teilweise immer noch etwas an Größe fehlt, haben die Knollen zuletzt bei hochsommerlichen Temperaturen doch zugelegt. Es wird vielerorts schon von durchaus passablen Hektarerträgen berichtet. Entsprechend sind die verfügbaren Angebotsmengen für die hitzebedingt ruhige Inlandsnachfrage momentan gut ausreichend, so die Landwirtschaftskammer Niederösterreich. Die Preise wurden in der letzten Woche weiter zurückgenommen. In Niederösterreich und im Burgenland lagen die Erzeugerpreise zu Wochenbeginn meist bei 30 Euro/100 kg. Aus der Steiermark und Oberösterreich wurden zuletzt noch 40 bis 45 Euro/100 kg gezahlt. Unterdessen appelliert die Kartoffelbranche an den Handel, angesichts der stark gestiegenen Betriebsmittelkosten den Kartoffelpreis auf einem entsprechenden Niveau rasch zu stabilisieren, um damit die Versorgung mit heimischer Ware auch in den nächsten Jahren sicherzustellen.

Am deutschen Speisekartoffelmarkt werden nur noch Restbestände alterntiger Ware zu zumeist unveränderten Preisen gehandelt. Diese sind durchaus noch in guter Qualität und werden auch aufgrund des günstigen Preises gerne vom Lebensmittelhandel übernommen. Zusätzlich ergänzen importierte Frühkartoffeln aus dem Mittelmeerraum - etwa aus Spanien oder Ägypten - das Angebot. Deutsche Frühkartoffeln sind meist noch losschalig und werden vorrangig auf Groß- und Wochenmärkten angeboten. Im Südwesten Deutschlands wurden letztes Wochenende aber auch schon die ersten festschaligen Frühkartoffeln gerodet. Die Mengen sind noch recht überschaubar. Der Erzeugerpreis für die ersten festschaligen deutschen Frühkartoffeln lag bei 52 bis 54 Euro €/100 kg. (Schluss)

Verein Marchfeldspargel kritisiert Handel wegen zu vielen Importen

50% des Verbrauchs importiert - Bauern bleiben auf einem Drittel ihrer Produktion sitzen

Mannsdorf/Donau, 21. Juni 2022 (aiz.info). - Fruchtbare Böden, fleißige Bauern, reiche Ernte: Mit diesen und ähnlichen Bildern bewirbt der heimische Einzelhandel die wertvollen Produkte der österreichischen Landwirte. Bloß: Anstatt österreichischer Qualitätsprodukte findet sich dort immer öfter Importware. Während Gemüse aus fernen Ländern CO2-intensiv nach Österreich gekarrt und hier zu Dumpingpreisen verramscht wird, bleiben die heimischen Landwirte auf den Früchten ihrer harten Arbeit sitzen, kritisiert der Verein Marchfeldspargel und ruft zu mehr Zusammenhalt auf. In der vergangenen Erntesaison sei ein Missverhältnis entstanden. "Man wirbt zwar gerne mit dem Image, für das die österreichische Landwirtschaft mit all ihren hohen Standards steht, achtet aber zu wenig darauf, dass sich ihre Produkte auch in den Regalen finden", sagt Vereinsobmann **Werner Magoschitz**.

Der Fokus auf Import zerstöre gewachsene Strukturen und gefährde langfristig auch die Versorgungssicherheit unseres Landes. Um faire und transparente Bedingungen zu schaffen, müssten dieselben hohen Qualitätskriterien auch für importierten Spargel gelten. Die Partnerschaft zwischen Bauern und Einzelhandel dürfe keine Einbahnstraße werden, so der Obmann, der auf "mehr Commitment" der Handelsketten gegenüber ihren österreichischen Lieferanten hofft. Das im Vergleich zu konkurrierenden Nachbarländern hohe Lohnniveau, hohe Qualitäts- und Umweltstandards und eine witterungsbedingt kleinere Ernte 2022 stellten die heimischen Spargelbauern am Ende der Saison vor existenzielle Herausforderungen. Auch im Marchfeld sähen sich die Bauern schon heuer gezwungen, reihum Felder auswachsen zu lassen. "Es wurde ganz einfach zu viel ausländischer Spargel importiert, als dass es sich für die Marchfelder Bauern noch wirtschaftlich arbeiten ließe."

50% des in Österreich verbrauchten Spargels werden mittlerweile importiert, heimische Bauern bleiben dadurch auf rund einem Drittel ihrer Ware sitzen. Pro ha Spargelkultur liege die Fixkostenbelastung für den Produzenten bei rund 15.000 Euro. Die Rechnung könne langfristig nicht aufgehen. "Da geht es um ein Stück österreichischer Kultur, schließlich gehört der heimische Spargel auch zu unserem kulinarischen Erbe", so Magoschitz. (Schluss)

Schmuckenschlager: Kohle ist größter klimapolitischer Rückschritt der letzten Jahrzehnte

Mehr Unabhängigkeit von russischem Gas durch Ausbau heimischer Biomasse

St. Pölten, 22. Juni 2022 (aiz.info). - "Anstatt innovative Lösungen zu präsentieren, werden Methoden aus dunklen klimapolitischen Zeiten wieder aktiviert. Wir können erneuerbare Energie aus Wind, Sonne, aber auch aus Wasser und Biomasse erzeugen. In Österreich sind wir in diesen Technologien Weltspitze: Warum nutzen wir sie nicht?", äußert Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident **Johannes Schmuckenschlager** völliges Unverständnis über den Vorstoß von Bundesministerin Leonore Gewessler, Kohle zur Absicherung zu verwenden.

Das Kohlekraftwerk im steirischen Mellach soll wieder reaktiviert werden, um die Abhängigkeit von russischem Gas zu senken. "In der Grünen Mark soll Kohle regieren - anstatt mit den notwendigen Investitionen zur Reaktivierung wirklich Unabhängigkeit durch den Ausbau der Biomasse in Österreich zu forcieren. Jedem Dorf, jeder kleineren Stadt ihr Biomassekraftwerk - wir haben den Rohstoff und das Potenzial, das umzusetzen. Für das Kraftwerk Mellach sollte zumindest der Ansatz des Co-firing angedacht werden. Es müsste ja nicht nur mit Kohle betrieben werden. Frau Bundesministerin Gewessler brennt durch festgefahrene Ideologie für Kohle. Das kann doch nicht unser Anspruch sein," so Schmuckenschlager.

Ein Zusammenspiel aller verfügbaren Energiequellen der Erneuerbaren kann uns die Versorgungssicherheit bringen, die wir benötigen - in Österreich und Europa. Die Forcierung einer Technologie hat noch nie funktioniert und hemmt die Innovationskraft unserer Unternehmen in allen Sparten. Dezentrale Lösungen für Gemeinden, Länder und Städte - das ist das Erfolgskonzept der Zukunft. Die Rahmenbedingungen müssen im Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz dazu abgeändert werden, damit diese Lösungsansätze auch möglich werden. Ein Fokus auf Winterstromproduktion zur Maximierung der Erdgassubstitution und eine Verdopplung der Biomasseausbauziele müssen fixer Bestandteil der Strategie zur Unabhängigkeit von russischem Gas sein.

"Wir haben in Österreich 250 Mio. Vorratsfestmeter an Nutzungsreserven, 80 Mio. alleine in der Durchforstung. Energieholz ist ein Nebenprodukt der Wald- und Holzwirtschaft, das können wir nutzen", so Schmuckenschlager und sagt weiter: "Es sollte auch zur Gasproduktion verwertet werden. Hierfür braucht es aber die Offenheit der grünen Alternative, die ist derzeit bewegungslos und erstarrt in festgefahrenen Denkmustern. Der Wald und die Bäume sind nur gesund und lebendig, weil sie nachhaltig bewirtschaftet werden", erhofft sich Schmuckenschlager einen Umschwung in den Lösungszugängen. (Schluss) - APA OTS 2022-06-21/13:52

Landwirtschaftskammer Niederösterreich präsentiert LK-Technik Mold

Fachliche Ausbildung in Mold beschäftigt sich mit aktuellen Trends

Mold, 21. Juni 2022 (aiz.info). - Die Landwirtschaft ist ein unglaublich dynamischer Bereich, Technologien und Herausforderungen ändern sich stetig und entwickeln sich weiter. Daher bündelt die Landwirtschaftskammer (LK) Niederösterreich mit der LK-Technik Mold nun ihre Kompetenzen in den Bereichen Landtechnik, Digitalisierung sowie Erneuerbare Energien, um noch besser auf die rasanten Änderungen und Herausforderungen in diesen Bereichen reagieren zu können und für die Bäuerinnen und Bauern nutzbar zu machen. Beim Tag der Landtechnik am 21. Juni konnte man sich davon überzeugen.

Seit genau 70 Jahren gibt es das landtechnische Ausbildungszentrum der Landwirtschaftskammer NÖ in Mold bei Horn. 1952 als "Maschinenpflegehof", wo die Wartung und Reparatur von Landmaschinen und Traktoren im Vordergrund standen, gegründet, hat sich der Standort Mold rasch zur Bildungsstätte für Landtechnik entwickelt. Nicht nur Bäuerinnen und Bauern nutzen das umfangreiche Angebot, auch die landwirtschaftlichen Fachschulen setzen auf die Expertise in Mold, so haben die Landtechnikwochen für Schülerinnen und Schüler schon lange Tradition.

"Die fachliche Ausbildung in Mold beschäftigt sich mit aktuellen Trends, testet neue Techniken, prüft diese auf Praxistauglichkeit und unterstützt schließlich die Bäuerinnen und Bauern dabei, diese auf ihren Betrieben umzusetzen. Mit der LK-Technik Mold richtet sich der Standort nun neu aus. Landtechnik, Digitalisierung und Energie stehen dabei im Mittelpunkt", erklärt **Johannes Schmuckenschlager**, Präsident der Landwirtschaftskammer NÖ, und sagt weiter: "Unter dem Dach der LK-Technik Mold geht es künftig darum, noch schneller und besser auf die rasanten Änderungen und Herausforderungen in der Landtechnik reagieren zu können."

Gerade die digitalen Techniken in der Agrarbranche werden immer vielfältiger. Für Landwirte wird es zunehmend schwieriger, einen Überblick und dabei den Fokus auf die für den Betrieb sinnvollen Anwendungen zu bewahren. Ob satellitengestützte Lenksysteme, teilflächenspezifische Bewirtschaftung, der Einsatz von Drohnen, automatische Systeme im Stall oder Wiederkäuermonitoring zur frühzeitigen Erkennung von Krankheiten - hier will die Kammer die Bäuerinnen und Bauern unterstützen. "Unser Beratungs- und Dienstleistungsangebot soll nicht nur eine Hilfestellung für die Betriebe bei der Nutzung und praktischen Anwendung neuer Technologien sein, sondern soll sie auch im Wettbewerb stärken. Wir wollen unser Angebot weiter ausbauen und zentrale Drehscheibe innovativer Techniken und digitaler Technologien in der Landwirtschaft sein."

Schwerpunkte

Landtechnik: Die Schwerpunkte in der Landtechnik liegen neben der Beratung der Bäuerinnen und Bauern in der Aus- und Weiterbildung sowie im Kurswesen. Betriebsführer und -übernehmer erhalten das landtechnische Rüstzeug für die praktische Anwendung auf den Betrieben. Die hohe fachliche Kompetenz wie zum Beispiel in der Überprüfung von Pflanzenschutzgeräten oder in kraftfahrrechtlichen Fragen hat die LK-Technik Mold weit über die Landesgrenzen bekannt gemacht.

Energie: Bioenergie hat sich zur wichtigsten heimischen Energiequelle und zu einer tragenden Säule der Energieversorgung entwickelt. Kostspielige Importe von Erdgas und Erdöl müssen verringert, die Unabhängigkeit bei der Energieversorgung erhöht und Arbeitsplätze und Wertschöpfung in der Region geschaffen werden. Die nachhaltig vorhandenen Biomassepotenziale müssen daher bestmöglich mobilisiert und mit höchstmöglicher Effizienz genutzt werden.

Die LK-Technik Mold bietet kompetente Unterstützung zu den Themen Biowärme, Ökostrom und Biotreibstoffe (Biomasseheizungen, Biomasse-Nahwärmanlagen, Ökostromerzeugung durch Photovoltaik, forstlicher Biomasse und Biogas etc.). Beratungen zum Thema "Energieeffizienz in der Landwirtschaft" machen die Betriebe fit für kommende Herausforderungen. Im Rahmen eines bundesländerübergreifenden Pool-Projektes werden zahlreiche Broschüren und Beratungsunterlagen erarbeitet. Der "Energieautarke Bauernhof" ist ein notwendiges Zukunftskonzept. Er sichert die Versorgung mit Lebensmitteln und spart Kosten. So werden unter anderem Wärme aus dem eigenen Wald und Strom vom Dach immer wichtiger.

Digitalisierung: Mit der Digitalisierung in der Landtechnik ist ein weiteres Standbein dazu gekommen. Diese modernen Technologien, die sich rasant weiterentwickeln, bieten laufend neue Anwendungsmöglichkeiten im landwirtschaftlichen Arbeitsalltag. Durch "Smart Farming" und "Precision Farming" können die Bäuerinnen und Bauern Ressourcen wie Dünger und Pflanzenschutzmittel effizienter einsetzen. Am Standort der LK-Technik Mold werden die neuesten Techniken getestet, auf Praxistauglichkeit geprüft und den Landwirten nähergebracht. Gerade für

Österreichs kleinstrukturierte Landwirtschaft ist es wichtig, passende Lösungen zu finden und Betriebe vor teuren und unnötigen Investitionen zu bewahren. Ebenso ist die LK-Technik Mold neben Wieselburg und Raumberg-Gumpenstein Partner des bundesweiten Projektes "Innovation Farm". (Schluss) - APA OTS 2022-06-21/14:26

LK Oberösterreich: Mehr Tierwohl erfordert faire Abgeltung über höhere Preise

Schweinebauern wollen nicht als Tierquäler gesehen werden

Linz, 21. Juni 2022 (aiz.info). - Die Frage, wie Schweine gehalten werden sollen, ob auf Spaltenböden, mit oder ohne Einstreu, wie viel Platz dem Tier zur Verfügung stehen soll, ist momentan Gegenstand intensiver Diskussionen. Es steht eine Novellierung des Tierschutzgesetzes und der Tierhaltungsverordnung an, in der diese Punkte geregelt werden. Derzeit ist in Österreich wie auch in faktisch allen anderen EU-Staaten der Spaltenboden das mit über 90% Anteil am weitesten verbreitete Haltungssystem. "Die kritische öffentliche Diskussion darüber belastet die Stimmung unserer Schweinebauern, weil sie sich 365 Tage im Jahr um ihre Tiere kümmern und nicht als Tierquäler gesehen werden wollen. Viele Landwirte sind durchaus bereit, Umstellungen in Richtung von Haltungssystemen mit Stroh-Einstreu, mehr Platzangebot und teils auch mit Auslauf ins Freie vorzunehmen, aber diese Umstellung braucht Zeit und sie ist auch mit beträchtlichen Kosten verbunden. Daher kann es Schweinefleisch aus Tierwohlställen nicht zum gleichen Preis geben wie aus konventionellen Ställen. Das stetige Bemühen der Erzeugergemeinschaften ist es, die nötigen Preisaufschläge zu erzielen. Je höher das Tierwohl und damit die Kosten, desto höher muss auch der Mehrerlös sein", fordert Oberösterreichs Landwirtschaftskammer-Präsident **Franz Waldenberger**.

Weil durch die Kriegswirren durch den Ukraine-Krieg die Futter- und Energiekosten um bis zu 100% gestiegen sind, bräuchten die Schweinebauern einen Notierungspreis von 2,25 Euro/kg, momentan liegt dieser 40 Cent darunter. "Wenn wir in den nächsten Wochen die Vollkostendeckung nicht erreichen, befürchte ich den größten Aderlass in der Geschichte der heimischen Schweinehaltung", so **Johann Schlederer**, Geschäftsführer des Verbandes landwirtschaftlicher Veredelungsproduzenten (VLV). (Schluss)

Green Care-Hoftafel im Rahmen des Kärntner Fachtages verliehen

Betriebe der Familien Pucher und Stauder ausgezeichnet

Klagenfurt, 21. Juni 2022 (aiz.info). - Green Care als Chance für den ländlichen Raum stand im Mittelpunkt des Kärntner Fachtages am 15. Juni 2022 im Bildungshaus Schloss Krastowitz. Neben spannenden Vorträgen zur aktuellen Entwicklung bei Green Care Österreich und den "Alternativen Lebensräumen", einem Kärntner Pioniermodell der stationären Altenbetreuung, das auch auf drei Bauernhöfen (Rabingerhof, Hof Granitzer, Gipflerhof) angeboten wird, präsentierten sich zwei neue Green Care-Betriebe und erhielten im Anschluss die Green Care-Hoftafel verliehen.

Green Care-Auszeithof von Familie Stauder

Am sonnigen Hühnersberg, auf knapp 1.000 m Seehöhe und inmitten einer faszinierenden Berglandschaft, liegt der Bergbauernhof Stauder. "Mit unseren Auszeithof-Angeboten möchten wir Menschen, die unter Stress leiden, die Möglichkeit bieten, sich zu erden und ihre Gesundheitskompetenz zu stärken", so Bäuerin und Dipl.-Pädagogin **Anita Stauder**, die den Urlaub am Bauernhof-Betrieb (4 Blumen) gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten **Christian Lanzinger** führt. "Der Fokus liegt auf Bewegung in der Natur. Aber neben unseren angebotenen Alpakawanderungen zu besonderen Kraftorten sowie Workshops für grüne Kosmetik fließen auch meine Hobbies - das Backen und das Nähen - in unsere Angebote ein", ergänzt Stauder anlässlich der Hoftafelverleihung.

Sturm-Archehof am Fuße des Großglockners

Der Sturm-Archehof in Heiligenblut wird von **Angelina und Hubert Pucher** als Bio-Betrieb geführt. Als Tanz- und Bewegungstherapeutin, Natur- und Landschaftsführerin, Autorin, Fotografin, Jägerin und vor allem als Bäuerin begleitet Angelina ihre Gäste durch die Auszeit-Angebote. "Im Mittelpunkt stehen die Verbindungen von Natur und Kultur. Wir kombinieren Wanderungen, Tierbeobachtungen, Kneippen oder Kräuterkunde mit Tanz, Musik und Literatur. So sprechen wir unsere Gäste auf allen Ebenen an und vermitteln einen ganzheitlichen, gesunden Lebensstil", beschreibt Angelina Huber ihre Programme. Als Knopfmacher, Imker und Gärtner deckt Bauer Hubert Pucher darüber hinaus das Bedürfnis der Menschen nach kreativem Handwerk und körperlichem Tätigsein ab.

Green Care in Kärnten angekommen

"Ich freue mich sehr über diese beiden neuen zertifizierten Green Care-Betriebe in Kärnten. Sie zeigen, wie sich die Landwirtschaft mit sozialen und gesundheitsfördernden Angeboten verbinden lässt und welche Chancen Green Care bieten kann", betont Landwirtschaftskammer (LK)-Präsident **Siegfried Huber**. **Friederike Parz**, Vorstandsmitglied des Vereins Green Care Österreich, ergänzt: "Mit mittlerweile 22 zertifizierten Betrieben ist Green Care nun endgültig in Kärnten angekommen. Ob Auszeithof oder die Pflege älterer Menschen, Green Care-Angebote sind ein Gewinn für die Menschen und den ländlichen Raum." Dies betont auch **Günther Vallant**, 1. Präsident des Kärntner Gemeindegewerksbundes: "Viele Gemeinden stehen vor der Herausforderung, ihren Bürgern ein qualitativ gutes Leben am Land bieten zu wollen, um Abwanderungen zu vermeiden. Neben wichtigen Betreuungsdienstleistungen für Kinder oder ältere Menschen erhöhen Angebote der Gesundheitsförderung die Attraktivität der Gemeinden und leisten einen wichtigen Beitrag für das Miteinander."

Schlussendlich wurde die Veranstaltung mit einer praktischen Einheit beendet. Der Auszeithof Bruggerhof aus Flattach stellte den Teilnehmern die Tiergestützte Aktivität vor. Mit ausreichend Zeit für Vernetzung und Gespräche ging der Kärntner Fachtag im Bildungshaus Schloss Krastowitz erfolgreich zu Ende. (Schluss)

Oberösterreich: Landesbäuerin begrüßt Entlastung pflegender Angehöriger

Maßnahmen der Pflegereform bringen endlich Verbesserungen

Linz, 21. Juni 2022 (aiz.info). - "Pflege ist ein Thema, das uns schnell betreffen kann - sei es bei einem nahen Angehörigen oder dass wir selbst Hilfe benötigen. Mir ist es daher ein großes Anliegen, dass die Menschen in unserem Land in Würde altern können und auch diejenigen wertgeschätzt werden, die sie dabei unterstützen", so OÖ Landesbäuerin **Johanna Haider**. Etwa drei Viertel der pflegebedürftigen Personen - besonders im bäuerlichen Bereich - würden in Österreich daheim von Familienangehörigen betreut und gepflegt. Die aktuelle Pflegereform bringe den pflegenden Angehörigen jetzt endlich Entlastung.

Geplant sei unter anderem: Ab 2023 und ab Pflegestufe 4 erhalten selbst- oder weiterversicherte pflegende Angehörige eine jährliche Pflegegeld-Sonderzuwendung von 1.500 Euro. Das gilt für die Person, die den größten Teil der Pflege zu Hause leistet. Für die Pflege von Menschen mit schweren psychischen Behinderungen oder Demenz wird der Wert des Erschwerniszuschlages von 25 auf 45 Stunden pro Monat erhöht. Damit stehen 20 Stunden zusätzlich pro Monat für die Pflege und Betreuung zur Verfügung.

Verbesserungen gibt es auch bei der Pflegekarenz. Pflegende Angehörige haben zukünftig statt eines Monats nun für drei Monate Rechtsanspruch auf Pflegekarenz. Jedoch muss eine solche Vereinbarung in Kollektivverträgen oder Betriebsvereinbarungen stehen. Auch die 24-Stunden-Pflege, genau genommen die unselbstständige Beschäftigung, soll attraktiver werden. Details dazu werden im Herbst veröffentlicht.

Ein guter Ansatz, um dem Mangel an Fachkräften entgegenzuwirken, ist zudem die Etablierung einer Pflegelehre. Es braucht nicht nur in den Pflegeeinrichtungen, sondern auch zu Hause mehr Pflegepersonal, welches die pflegenden Angehörigen entlastet. Die Lehre dauert vier beziehungsweise drei Jahre und endet mit einem Lehrabschluss als Pflegefachassistent oder Pflegeassistent. Auch in den landwirtschaftlichen Fachschulen werden im ländlichen Betriebs- und Haushaltsmanagement derartige Ausbildungen angeboten.

Gerade im Hinblick auf die körperliche und mentale Gesundheit der pflegenden Angehörigen müsse es ein Ziel sein, die Kurzzeitpflege auszubauen und Erholungsangebote für pflegende Angehörige besser zu bewerben. Professionelle Hilfe solle frühzeitig geholt werden und nicht erst dann, wenn die pflegende Person bereits zu stark körperlich und seelisch belastet ist. So bietet die SVS zahlreiche Gesundheitsangebote für Pflegende, die sich so Auszeiten vom Pflegealltag nehmen können und wertvolle Hilfestellungen zur Bewältigung der Pflegesituation erhalten. Für Familien mit beeinträchtigten Kindern ist Haider froh, dass die erhöhte Familienbeihilfe künftig nicht mehr auf das Pflegegeld angerechnet wird. Dadurch bleiben 60 Euro mehr pro Monat für die pflegenden Angehörigen. (Schluss)

Steirische Obstveredler-Superstars sind gekürt

Für jeden zehnten Obstbauern ist Veredelung Hauptproduktionssparte

Graz, 21. Juni 2022 (aiz.info). - Die Konkurrenz war sehr groß, doch jetzt führen sie die jährliche Bestenliste aller bei Landesprämierungen in der Steiermark ausgezeichneten Moste, Säfte und Edelbrände im Jahr 2022 an. Die Landwirtschaftskammer (LK) hat die hohe Auszeichnung "Produzent des Jahres" gestern feierlich überreicht und beglückwünscht Gottfried Trummer aus Gnas zum Titel "Saftproduzent des Jahres 2022", Daniela und Markus Holzer wurden zum "Mostproduzent des Jahres 2022" gekürt und schließlich Gerlinde und Gerald Hochstrasser aus Mooskirchen zum "Edelbrenner des Jahres 2022".

"Sie setzten sich als Gesamtsieger durch und katapultierten sich von 200 Betrieben mit insgesamt 1.020 eingereichten Produkten an die absolute Spitze. Schon zuvor haben sie - und das war Voraussetzung - die jeweilige Landesprämierung Saft, Most und Edelbrand mit Bravour gemeistert", gratuliert LK-Vizepräsidentin **Maria Pein** zum Sieg in dieser Königsklasse.

Zukunft Obstveredelung

"Immer mehr steirische Obstbauern sehen ihre Zukunft in der Herstellung von modernen Obstweinen, naturbelassenen Säften und feinen Bränden. Nur die besten, schönsten und vollreifsten Früchte sind gut genug für die Herstellung", gratuliert Pein zu den Top-Leistungen und erstklassigen Qualitätsprodukten. Etwa 500 der rund 2.000 steirischen Obstbauern befassen sich bereits mit der Obstveredelung. Rund 200 Obstbauern (10%) haben die professionelle Herstellung von Obstweinen (Mosten), Säften oder Edelbränden in den vergangenen Jahren als Hauptproduktionssparte entwickelt.

Verkostungschef Thünauer: LK motiviert Obstveredler hinsichtlich Innovation und Qualität

"Perfekte Qualität sowie höchste Professionalität und das Entwickeln von Innovationen sind das Credo der heimischen Obstveredler. Dazu spornen wir sie an. Das sind die Hauptgründe für die gute Entwicklung dieser Sparte", freut sich **Georg Thünauer**, Referent für bäuerliche Obstverarbeitung und Leiter der Landesbewertungen Saft, Most und Edelbrand in der LK. Die heimischen Most-, Saft- und Edelbrandproduzenten erhalten durch die Experten der Landwirtschaftskammer bestmögliche Unterstützung durch Top-Beratung sowie ein hervorragendes Aus- und Weiterbildungsangebot. Voll im Trend liegen, so Thünauer, neben den Klassikern derzeit vor allem gespritzte Säfte und Moste sowie spritzige Cider. Bei den Bränden gehe es momentan in Richtung Zigarrenbrände im Eichenfass gereift sowie alkoholärmere fruchtige Liköre. (Schluss)